

74. Ratsurteil im Konflikt zwischen dem Grossmünsterstift und einigen Dorfbewohnern von Albisrieden um die dortige Zehntenpflicht

1551 Mai 11

Regest: Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich urteilen im Streit zwischen der Propstei zum Grossmünster und einigen Dorfbewohnern von Albisrieden (Rieden), nämlich: Fridli Haller, Jakob Wydler, genannt Haller, Caspar und Hennsi Lybenstein, Hans Felix Bock(s)horn, Hans Hotz, Hans zur Linden, Hennsi Haller, Konrad Wydler, genannt Haller, Hans Guldiner, Jakob Bleuler und Heini Vogels Erben, wegen ihrer Weigerung, den Zehnten von einigen Gütern in Albisrieden, insgesamt achtunddreissig Juchart Äcker und über zwanzig Mannwerch Wiesen, zu entrichten, weil diese nicht bebaut, sondern als Wiesen, Krautgarten oder Baumgärten benützt werden, und sie diese von ihren Vätern geerbt oder auch, wie Caspar Lybensteyn von Othmar Sprüngli und Hans Hotz von Blüwler, gekauft und niemals den Zehnten entrichtet haben. So meldet Fridli Haller, er habe vom verstorbenen (Hans) Denicken zwei Juchart Acker im Riederfeld als zehntenfrei erworben, worüber er einen versiegelten Brief besitze. Dagegen erklären der Propst und der Inhaber des Kelleramtes, kraft ihres Hof- oder Dorfrodel's schuldeten alle Güter in Albisrieden den kleinen und den grossen Zehnten, nur dass der kleine Zehnten oder Minut in Geld entgegengenommen werde. Wenn aber ihr Meier, dem sie den Heuzehnten zu Händen seines Amtes übergeben haben, denselben einzuziehen versäumt habe, so hebe dieser Umstand ihre Rechte nicht auf. Das Stift sei im Besitz einer verschriebenen Aufteilung der Zehnten zwischen den beiden Stiften Grossmünster und Sankt Peter aus dem Jahre 974 (richtiger 946, siehe das Urkundenbuch Zürich, Band 1, Nr. 197, S. 88-90), wonach der gesamte Zehnten von Albisrieden, von allen Gütern, Äckern oder Wiesen, dem Stift zum Grossmünster zugesprochen wurde, welche Gerechtigkeit jetzt an das Oberstift gekommen sei. Nach einem Augenschein wird geurteilt: Die Genannten von Albisrieden sollen von den betreffenden Gütern den Heu- und Emdzehnten und, falls sie sie umgenutzt haben, den gewöhnlichen Zehnten oder kleinen Zehnten verabfolgen. Die zwei Juchart Fridli Hallers, die er vom verstorbenen Denicken gekauft hat, sollen kraft seines Briefs vom Zehnten befreit bleiben. Es siegeln der Bürgermeister und der Rat.

Kommentar: Die Zehntausscheidung, auf die sich das Grossmünster im vorliegenden Fall bezieht, wird hier irrtümlich auf 974 datiert. Die Datierungsangaben der Zehntausscheidung zwischen St. Peter und dem Grossmünster im sogenannten Grossen Rotulus des Grossmünsters (StAZH C II 1, Nr. 1, Stück XIV) sind zwar widersprüchlich, sie ist aber wahrscheinlich bereits auf 946 zu datieren (UBZH, Bd. 1, Nr. 197, S. 88-90; Steiner 1998, S. 62-63). Allerdings findet sich in der deutschen Übersetzung des 16. Jahrhunderts (StAZH G I 100, S. 373-375) zur Datierung auf das 10. Regierungsjahr Ottos der Zusatz des Schreibers: Anno domini viiijc lxiiij ward künig Otto, der erst deß namens, keyser, woraus sich das Jahr 974 errechnen lässt. Der Schreiber irrte sich allerdings in mehrfacher Hinsicht: Er übersah nicht nur, dass sich die Datierung auf die Königs- statt auf die Kaiserkrönung bezieht und dass Otto I. 974 bereits verstorben war. Er täuschte sich auch im Krönungsjahr zum Kaiser: Otto wurde nicht 964, sondern 962 zum Kaiser gekrönt (HLS, Otto I. (der Grosse)).

In der Reformationszeit wurde die Zehntpflicht grundsätzlich in Frage gestellt (vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 116; SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 127; SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 128). Die Veränderungen der landwirtschaftlichen Nutzungsformen führten auch zu Unklarheiten und Konflikten wie dem vorliegenden darüber, welche Güter welchen Zehnten schuldig waren. Die Grundherren strebten daher eine möglichst offene Definition der Zehntpflicht und der damit zusammenhängenden Begriffe an (Köppel 1991, S. 382, 411-412).

Bereits am 27. November 1550 hatte das Grossmünster vor dem Rat gegen Fridli Haller und Konrad Wydler geklagt, weil sie den Heuzehnten verweigern würden. Haller und Wydler argumentierten, sie und ihre Vorfahren hätten die Güter seit fünfzig Jahren inne und nie Heuzehnten bezahlt. Ein solcher sei auch noch nie von ihnen gefordert worden, was das Stift doch bestimmt getan hätte, wenn es das Recht dazu hätte. Der Zürcher Rat stellte sich in diesem Fall auf die Seite von Haller und Wydler, falls

das Stift nicht innert gesetzter Frist beweisen könne, dass in den letzten zwanzig Jahre der Heuzehnt
 geng und geb gewesen sei (StAZH G I 2, Nr. 71). Im vorliegenden, umfassenderen Konflikt konnte das
 Grossmünster hingegen unter Verweis auf die Zehntausscheidung zwischen dem Grossmünster und
 St. Peter glaubhaft machen, dass ihm alle Zehnten von Albisrieden zustehen würden. Den Nichteinzug
 5 des Heuzehnten in den letzten Jahren erklärte es mit der Pflichtvergessenheit des damit beauftragten
 Hofmeiers. In der Folge einigten sich die Pfleger des Stifts und die Leute von Albisrieden am 22. Mai
 1551 darauf, dass für die nächsten zehn Jahre der Heuzehnt in Geld entrichtet werde. Was Wiese und
 nicht aufgebrochen sei, gehöre in den Heuzehnten; was aufgebrochen und mit Weiden gebunden sei,
 gehöre in den grossen Zehnten. Untervogt Hans Felix Bockhorn und Fridli Haller fungierten als Trager
 10 und verpflichteten sich, das Geld einzusammeln und es dem Stift zu überbringen. Zwei Nachträge besa-
 gen, dass diese Vereinbarung am 25. Mai 1561 und am 1. Juni 1571 um jeweils zehn Jahre verlängert
 wurde (StAZH G I 2, Nr. 78, S. 1-2). Ein Teil des Heuzehnten wurde jedoch auch dem Meierhof überlas-
 sen, mit der Begründung, dass dieser selbst nur wenig Heuwuchs hätte (StAZH G I 2, Nr. 78, S. 3). Am
 13. Mai 1561 versuchten die Leute von Albisrieden, auch diesen mit Geld abzulösen, was ihnen jedoch
 15 vom Stift verweigert wurde (StAZH G I 22, fol. 90v).

Das vorliegende Urteil wurde später in der Zehnten-Offnung vom 10. Juli 1580 als Beleg dafür
 angeführt, dass im Zehntbezirk von Albisrieden ausschliesslich zwei Juchart Acker von Fridli Haller
 zehntenfrei seien (SSRQ ZH AF I/1, IX, Nr. 13, S. 152-155, dort S. 154-155).

^aWir, burgermeyster unnd rath der statt Zürich, thünd kunth mennglichem mit
 20 disem brieff, als von wegen der güetern, so den unnsern von Rieden zügehö-
 rend, ^bderen Fridli Haller sechszechen juchhart innhat, genannt die Obernhüb;
 meer vier juchhart ungefhaarlich von einer ägerten disent dem zun, heyßt die
 Mitelhüb; sodenne vier manwerch höwgewächß, darin yetz diser Haller ein nü-
 we schür setzt, heyßt die Niderhüb, unnd werdent sölliche drü stuck die Wild-
 25 hüb genempt; item fünff manwerch meer oder mynnder darby gelegen, heyßt
 auch die Niderhüb, besitzt Jacob Wydler, genannt Haller; item zechen juchart
 acher unnd wisen, inn eim infanng, heyßt die Oberkeeri, besitzt ouch diser Ja-
 cob Wydler; item zwey manwerch höwgewächß inn rēben gelegen, die vor Oth-
 mar Sprünglis waarend, hat jetz Caspar Lybensteyn; item eyn halb manwerch
 30 höwgewächs, vor der throtten über gelegen, ist Hanns Felix Bockhorns; item eyn
 manwerch ußglēndts, hat Hanns Hotz vom Plüwler koufft; item annderthalb
 manwerch wisen ungefhaarlich^c, by Fridli Hallers huß, ob der müli, ist der meer-
 theyl vor ein acher gsin, unnd vonn Hanns zür Lynnden hierzū erkoufft; item ein
 manwerch höwgewächß^d hynnder Hanns Felix Bockshorns huß gelēgen; item
 35 zwo juchart acher bym Frießenberg, hat Fridli Haller von Hanns Dēnicken seli-
 gen erkoufft; item vier manwerch unnder wyden gelegen, deß hat Caspar unnd
 Hennßi die Lybenstein zweyg manwerch, unnd Hennßi Haller eyn manwerch;
 item eyn manwerch inn Ryetwissen, hat Cūnrat Wydler, genannt Haller; item
 ein manwerch hatt Hanns Guldiner; item zwo wisen am bach gegen Altstetten
 40 oder^e Katzenschwantz, ist eyne Cūnrat Wydlers, die annder Hanns Guldiners;
 item dru manwerch höwgewächs inn Ėmbdwissen, deren manwerch heyßt eins
 Thüpfiswiß, die anndern zweyg Bodenloß Brunnen, hat Jacob Wydler, genant
 Haller; item fünff oder sechs manwerch höwgewächß unnderm Floygenwißgra-

ben besitzend Hanns Felix Bockshorn, ^f-der Guldiner^f, Jacob Plüwler, unnd Heyni Vogels seligen kynnd.^{-b}

^g-Von söllichen yetzerzelten gütern allen vermeyntend die unnsern von Ryeden^{-g}, keinen zechennenden zegeben schuldig sin, sy wurdint dann mit dem pflüg gebuwen unnd mit fruchten gesaygt, das man die nutzung darvon mit der 5 widen uffbunde. Wo sy aber nit dermaaßen frucht unnd nutzung gebint, sonnder zu plossem graß unnd höwwachs gezogen ald zu boüm- unnd kölgarten eingeschlagen wurdint, söltint sy denmaals des zechennndens ledig unnd gefrygt sin. Allßo hettind sy solliche gerechtigkeit von iren lieben^h eltern ereerpt unnd hargepraacht unnd das so lanng, eewigeⁱ unverdächtliche jar inn stätem, unwidersprüchlichem^j bruch unnd übung gehept, das sy wyters nye ersucht noch angefordert worden. Unnd diewyl aber die gestiftt zum Grossenmünster als^k probst unnd cappitel inn unnser statt jetz unnderstünde, sy von irem altenhar- kommen zethrenngen unnd auch vom höwgwächs^l den zechenden zehaben^m, ires bedunckens wider billichs, so wöltind sy verhoffen, das die stiftt ir verwändte nüggesüchte anspraach annders dann mit iren ploßen Worten erwy- 15 ßen unnd darbrynngen oder sy by irer rüwigen besitzung unbekümbert und unangefochten lassen söltind. So aber die güter (wie vorstaat) mit dem pflüg uffgebrochen unnd mit nammhaffter frucht vonⁿ korn, haber oder schmalsaat gesaygt wurdint, werind sy urbütig unnd güt willig, den zechennenden zegeben 20 unnd sich keinswegs zewidern. Inn der gestalt hettind sy die güter (so sy koufft oder verkoufft worden) vor der stiftt gefertiget unnd die gestiftt darwider nie nüt- zit geredt noch gethragen^o, da wol zügedencken, so sy die gerechtigkeit zum höwzechenden gehept, sy so lanng nit geschwigen, sonnder das zytlich geann- det unnd geäfert, uß dem grund sy nochmaals gethruwtind, sollicher nüwerung 25 uberhept und entprosten zesin.

Unnd mitnammen so meldet Fridli Haller, das er vom Dënicken seligen zwo juchart acher, im Ryeder Fäld gelegen, erkoufft unnd darumb güt brieff unnd sigel hette, das sy zinß unnd zechennnd fryg werind, deshalb er söllich güt sonnderlich versprüche. 30

Unnd dargegen aber der gestiftt probst unnd keller sich söllicher, deren von Rieden, ußred und ableynen hochbefrömbdet, diewyl doch ir eygner^p hof- ald dorffrodel ußthrucktlich zügäbe unnd innhielte, das alle güter cleyn unnd gros- sen zechenden schuldig werind, als sy auch nit absin köntint, den bishar von 35 allen fruchten also gegeben haben, allein das anstatt der minut oder des cley- nen zechendens uß gnaden gelt genomen werde. Ob aber ir meyger von lie- derligkeit wegen den höwzechenden (den sy ime zühannden sines ampts über- geben) nit ingezogen hette, des hofftind sy nützit züentgelten, es were dann sach, das die von Ryeden brieff unnd gwarsami darleytind, das sy des höwze- chendens innsonnderheit gefrygt werind, welliches inen one zwyfel nit mög- 40 lich sin wurde, dann die gestiftt ein verschribne abtheylung hette, wie im nün-

hundert unnd vierundsibentzigsten jar^q zwischen den beyden gestifften, dem
r-Gross^senmünster unnd sannt Petter^r, ettlicher zechenden halb eyn soünde-
rung und entscheyd beschëchen, da heyter gelütert unnd vergriffen stannde,
das zû Ryeden der ganntz zechenden dem Grossenmünster^t zûgehöre.¹ Nun
5 syge dise gerechtigkeit hiezzwischen an die oberstifft komen, unnd diewyl dann
der ganntz zechenden begriffen werde, syge wol zûverstaan, das darinn nüt
ußgeschlossen noch vorbehalten, sonnder alles das gemeynt worden, das von
nathürlichem ingesetztem rechten zechenden gebe, es syge acher oder wisen^u,
by dem selben begërte sich die stifft gnediglich zeschirmen^v.

10 Unnd wann wir sy nun zû beydentheylen sampt allem dem gehört, deß sy
sich gethruwt gegeneynander zûbehelffen, darzû umb meerers grunds unnd be-
richts willen ettliche unnserer miträtthen hinab^w uff den ougenschyn geordert,
die güter zubesichtigen unnd alle gstat unnd gelegenheyt eygentlich zûerfra-
gen und zûerduren, damit sich nymands keines verkürtzens ald überylen^x zû-
15 beclagen hette, aber schlēchts nüt fynnden können, das die von Ryeden irem
vermeynen naach fristen und schirmen mögen, besonnders^y so sy ir vermessen
nit erwißen unnd nüt dann ire wort dargethaan, die doch zû vollkomenem rech-
ten kein hafft noch bestannd hannd, unnd dan gruntlich zemercken ist, wo die
güter zechendbar sind, das sy von aller unnd jeder pflantzung ir pflicht zûer-
20 statten schuldig unnd keynerlei frucht darvor keyn exception noch vortheyl hat,
es were dann ein gût von synem^z grund herren durch gunst oder gelt fryg ge-
macht, deren enthwēders die von Rieden bewysen mögen, die gestifft aber mit
alter verscribner gwardsami (nēbent irer küntlichen ouch gemeyner lanndsbrü-
chigen gerechtigkeit) eben vyl dargebraacht.

25 So haben wir jungst mit wol erwēgnem rath und bedacht zu recht erkennth
unnd gesprochen, das die ernēmpten von Ryeden von oberzelten iren gütern,
wenn unnd zu willicher zyt sy die zû wißwachs richtend, den hōw und ëmbd
zechenden usstossen unnd uffsetzen, unnd der gestifft den nit mynnder werden
unnd gefolgen lassen söllint dann auch den zechenden von andern erbuwnen
30 fruchten. Unnd ob yemands von den gütern etwas genomen unnd zû boum-
garten oder krutgarten ingeschlagen hette oder noch fürer inschlachen wurde,
soll er von dem selben inschlag den gewonlichen zechenden ouch geben unnd
sunst die krut oder kölgarten hieneben unabbrüchlich die minut (das ist der
cleyn zechenden) schuldig sin, inn dem gelt, wie es vornaacher bestympt unnd
35 sydhar inn übigem bruch^{aa} unnd wēßen^{aa} ist. Unnd das alles jetz unnd hie-
nach halten unnd volnstrecken, für alle gfherd, ußgenommen die zwo juchart
acher, so Fridli Haller vom Dēnicken erkoufft hat, die sollent lut siner brieff und
siglen alles zechendens gefrygt sin.

Inn crafft diß brieffs, ^{ab}-daran wir zû urkhund unnser statt secret insigel
40 henncken lassen^{ab}, mentags, des eynlifftten tag meygens, als man zalt von Cris-
tus gepurt fünffzechennhundert fünffzig unnd eyn jar.

[Vermerk auf der Rückseite:] ^{ac}-Anno 1551. Erkantnuß, daß die leüth zû Rieden der stiftt allen zehenden schuldig^{-ac}

[Vermerk auf der Rückseite:] Copiert fol 690²

Original: StAZH C II 1, Nr. 950; Pergament, 66.5 × 33.5 cm (Plica: 7.5 cm); 1 Siegel: Stadt Zürich, Wachs in Schüssel, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten. 5

Zeitgenössische Abschrift: StAZH G I 140, fol. 167r-v; Papier, 29.5 × 43.0 cm.

Zeitgenössische Abschrift: StAZH G I 2, Nr. 77; Doppelblatt; Papier, 22.0 × 33.0 cm.

Nachweis: SSRQ ZH AF I/1, IX Nr. 13, S. 155, Anm. 1.

- a Textvariante in StAZH G I 140, fol. 167r-v: Das die dorfflüt zû Albisrieden von ir erbgütern, wenn sy die zû wysgewächs richtend, den howzechenden ußstossen und ufsetzen, ouch der gstift nit minder werden lassen söllend denn den grössern zehenden von andren erbuwnen fruchten etc. 10
- b Auslassung in StAZH G I 2, Nr. 77.
- c Auslassung in StAZH G I 140, fol. 167r-v.
- d Auslassung in StAZH G I 140, fol. 167r-v.
- e Textvariante in StAZH G I 140, fol. 167r-v: genant. 15
- f Textvariante in StAZH G I 140, fol. 167r-v: Hans Guldiner.
- g Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 77: und von denen vermeinen.
- h Auslassung in StAZH G I 2, Nr. 77.
- i Textvariante in StAZH G I 140, fol. 167r-v: rûwige.
- j Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 77; StAZH G I 140, fol. 167r-v: unwiderrüfflichen. 20
- k Auslassung in StAZH G I 2, Nr. 77.
- l Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 77; StAZH G I 140, fol. 167r-v: wellen.
- m Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 77: haben.
- n Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 77; StAZH G I 140, fol. 167r-v: mit.
- o Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 77: ingtragen. 25
- p Auslassung in StAZH G I 2, Nr. 77.
- q Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 77: nach Cristi geburt.
- r Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 77: Grossen und Frowen münster by Sant Peters Kilchen. Textvariante in StAZH G I 140, fol. 167r-v: Grossenmünster und Frowenmünster oder Sant Peters Kilchen. 30
- s Korrektur auf Zeilenhöhe, ersetzt: e.
- t Textvariante in StAZH G I 140, fol. 167r-v: Zürich.
- u Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 77: oder andre veld.
- v Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 77: beschirmt ze werden.
- w Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 77; StAZH G I 140, fol. 167r-v: hinus. 35
- x Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 77; StAZH G I 140, fol. 167r-v: übersächens.
- y Korrigiert aus: bosonnders.
- z Korrigiert aus: symem.
- aa Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 77; StAZH G I 140, fol. 167r-v: gewäsen.
- ab Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 77; G I 140, fol. 167r-v: den wir zû urkundt mit unser stat secret insigel hant lassen bewären. 40
- ac Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 77: Unser g herren burgermeister und rates urteilbrieff abschrift, das die dorfflüt zû Albisrieden von iren erbgütern, wenn sy die zû wyßgwächs richtend, den hüwzehenden usstossen und ufstellen, ouch der gstift nit minder werden lassen söllend, denn den grossen zehenden von andren erbuwnen fruchten etc. Anno 1551. 45
- 1 Gemeint ist die Zehntausscheidung zwischen St. Peter und dem Grossmünster von 946 im Grossen Rotulus des Grossmünsters (StAZH C II 1, Nr. 1, Stück XIV) beziehungsweise die deutsche Fassung im Urbar der Stiftsämer (StAZH G I 100, S. 373-375).

² *Dieser Vermerk bezieht sich auf die Abschrift im Stiftsprotokoll von Hans Jakob Fries (StAZH G I 30, S. 690-694).*